

# Traum zur Wahrheit??

Von To-sama

## Kapitel 2: ....ähm hehe... gebt mir mal nen tipp für nen titel

So das zweite Kapitel. ich hoff doch mal es gefällt euch.

Wie man bestimmt schon an den Kapitel-Titel merkt, fallen mir einfach keine ein. Wenn ihr einen Vorschlag habt, lasst es mich wissen, egal wie.

so aber jetzt viel spaß beim lesen

-----

„Tut mir leid, ich wollte das nicht. Ich dachte..., es war so als... Es kam einfach so über mich. Es tut mir leid, ich wollte dich nicht küssen!“, stottert er vor sich hin, zieht sein T-Shirt wieder an und sieht verlegen zu Boden.

Dieser Idiot! Warum musste er das jetzt auch noch sagen, hatte er mich nicht schon genug verletzt, indem er den Kuss so unterbrach?

„Das mein ich nicht.“, sage ich, meine Stimme zittert, mein Herz tut einfach zu sehr weh. Adri schaut wieder auf und ich führe fort.

„Warum hast du aufgehört?“

„Was?“, fragt Adri geschockt.

„Warum hast du mit dem Kuss aufgehört? Warum hast du aufgehört mich zu küssen?“

„Ich, ich, ähm... du... ähm... Sol- Sollte ich das nicht?“

„Nein“

„Aber ich bin doch ein Junge und du doch auch?!“

„Ja“

„...“

„Und nicht nur das. Ich erzähle dir jetzt mal wann ich es gemerkt habe.“ Ich hole tief Luft, denn was ich jetzt sage, ist nicht so einfach für mich.

„Weißt du noch, an dem Tag im Parente, als du mir gesagt hast, dass du schwul bist? (Adri nickt.)

An dem Nachmittag hatte ich mir viele Gedanken gemacht, weil ich mich in deiner Gegenwart auf einmal so merkwürdig fühlte.

Ich habe gemerkt, dass ich dich nicht mehr als einen einfachen Freund sehe, sondern als mehr!“

„Soll das etwa heißen!?“, fragt er total überwältigt.

„Ja Adri, ich habe mich in dich verliebt!“

Gerade als er was sagen will, macht es einen Ruck und der Fahrstuhl fährt weiter. Die Tür geht auf und draußen steht ein ähm ja was eigentlich? Ich glaube ein Elektriker und daneben unsere Klassenlehrerin.

„Geht es euch gut?“, fragt sie besorgt.

„Ja“, kommt es von mir und Adri gleichzeitig.

Wir gehen aus dem Fahrstuhl und dann in verschiedene Richtungen. Das war ein Schock.

Ich habe es ihm wirklich gesagt und egal was jetzt noch passieren könnte, das Verhältnis zwischen Adri und mir, wird nie wieder das selbe sein.

Da bin ich fest von überzeugt und doch fühle ich mich etwas besser, wenig, aber doch besser. Ich habe es ihm gesagt. Das heißt, es bedrückt mich nicht mehr.

Ist doch auch was gutes.

Und wir haben uns geküsst, nicht lange, aber ich werde es nie vergessen.

~

Die Tage vergingen. Adri und ich gehen uns aus weitmöglichst aus dem Weg. Wir wollen wohl beide nicht mit dem Ereignis konfrontiert werden.

Ich bleibe, wenn die Anderen in die Stadt gehen was trinken, bei meiner Cousine und ein paar Freundinnen von ihr und spiele mit ihnen Karten.

„Warum bist du nicht mit den Anderen weg?“, fragt mich meine Cousine.

„Keine Lust.“, beantworte ich.

„Aha.“, sagt sie und legt ihre letzte Karte ab.

„Und warum bist du noch hier?“, frage ich.

„Ich trinke nichts, das weißt du doch, was soll ich denn dann mit den ollen Säufern weg?!“

„Nichts, achja?“

„Na gut. Nichts mit denen und auf Klassenfahrt sowieso nicht!“

„Naja, will ich dir mal glauben.“, sag ich mit einem Grinsen im Gesicht.

Ich weiß, dass meine Cousine nicht viel trinkt und wenn, dann auch nur ganz selten.

Der Abend vergeht und um Mitternacht müssen wir in unsere Zimmer.

Vor den Abenden graut es mir am Meisten, denn dann kann ich Adri einfach nicht mehr aus dem Weg gehen.

Ich leg mich früh ins Bett (/A.d.A. Was meint der bitte mit früh, es ist doch schon nach Mitternacht.), auch wenn das merkwürdig ist, denn ich gehe normalerweise nicht vor 2 Uhr ins Bett, wenn am nächsten Tag keine Schule ist. Ich werde gefragt, was ich habe, ich sage einfach, dass mir die Hitze nicht so bekäme.

„Naja egal, das heißt also, dass du nicht noch mal zu den Anderen mitgehst?“, fragt mich Jens.

„Ja, genau das heißt das!“, gebe ich zurück.

Ich höre wie die Tür aufgeht, sich alle verabschieden und die Tür wieder zu geht.

Nach ein paar Minuten geht die Tür wieder auf. Ich tue so, als würde ich schlafen. Ich will gar nicht wissen, wer wieder rein kam. Ich werde leicht nervös, was ist wenn es-

„Hey Daniel, mach die Augen auf. Ich weiß, dass du nicht schläfst.“, werde ich von der Seite angemacht. Ach nee, nicht der.

„Was ist?“, frage ich genervt.

„Du benimmst dich seit der Ankunft so seltsam. Was hast du?“, fragt mich Jan besorgt.

„Nichts!“, antworte ich kürz. Und anstatt zu gehen legt der Herr seinen Kopf schief und schaut mich genervt an.

„Mensch Jan, es geht dich nichts an!“

„Doch, du bist mein bester Freund , also geht es mich sehr wohl was an.“, sagt er.

Naja, auf einer Seite ha er ja Recht. Wir sind seit der Grundschule beste Freunde, auch wenn er sich öfters eher wie ein Hund aufführt, alles macht, was ich ihm sage und mir immer hinterher läuft.

„OK, aber nur wenn du mir erzählst mit wem du die ganze Zeit weg bist!“

„Na schön, aber ich bin mit niemanden weg, ich telefoniere nur.“

„Und mit wem?“

„Kennst du nicht.“

„Na gut, dann muss ich dir ja auch nicht sagen , was mit mir los ist.“

„OK, OK! Ich habe ich vor etwa zwei Wochen kennen gelernt.“

„IHN?!“

„Ja.“, Jan schaut verlegen auf den Boden, doch ich fange nur an zu grinsen.

„Na, da haben wir wohl das gleiche Problem.“, sage ich nur.

„Was?!“, Jan schaut mich perplex an.

„Ja Jan, ich habe mich auch in einen Jungen verliebt!“, meine ich ganz schlicht.

„I-ich bin nicht verliebt!“, stottert er vor sich hin.

„Klar und deswegen telefonierst du auch mit ihm, der wohl gemerkt sehrwahrscheinlich noch in Deutschland ist, täglich mit deinem Handy. Ist bestimmt nicht teuer, oder?“, frage ich ihn ironisch.

„Ach, ich weiß einfach nicht was ich machen soll!“, gibt er sich endlich geschlagen.

„Da sind wir schon zwei.“, geb ich wider.

„ah stimmt ja, was ist denn jetzt bei dir?“, fragt er neugierig nach.

„Hab ich doch schon gesagt!“, mein ich.

„Daniel!!“, sagt er genervt.

„Ist schon gut, ist schon gut. Es ist Adri“

„ADRI?!“, brüllt er.

„Pscht. Bist du wohl ruhig!“, schnauze ich ihn an.

„Oh ja ,tschuldige.“ Er schaut mich erwartungsvoll an. Als würde ich ihm jetzt noch was erzählen.

„Mehr sag ich dir nicht! Und wehe du verlierst nur einen Mucks darüber, dann werde ich dich persönlich zum Tierarzt schleifen und dich kastrieren lassen!“, drohe ich ihm. Er schaut mich geschockt an, dann nickt er hastig und verschwindet wieder. Ich drehe

mich um und schlafe gleich weiter.

Das Licht flackert und ich höre ein Keuchen. Ich drehe mich um, versuche es zumindest. Ich werde festgehalten und merke erst jetzt, dass ich nichts an habe. Ich bin nackt!

Auch wenn ich mich nicht mich nicht ganz umdrehen kann, will ich doch wissen, wer hinter mir steht.

Stehen? Tschuldigung mein Fehler: liegt: Ja also, wo war ich, ach genau. Ich drehe also meinen Kopf so weit wie irgendwie möglich um.

Als ich die Person erkenne stockt mir der Atem.

Es ist Adri und mir fällt auch endlich auf wo wir uns befinden: in einem Fahrstuhl.

Adri kommt mir mit seinem Gesicht immer näher, mit seinem Mund ganz nah an mein Ohr.

„Entspann dich Daniel. Ich komm jetzt rein.“, flüstert er.

Moment mal, was hat er gerade gesagt?!

Oh nein oh nein, ich bin doch nicht kurz davor mit ihm zu schlafen und hab nicht mitbekommen, wie es dazu kam.

Nein, nein, nein. Das ist nicht das Problem. Das Problem ist, ich bin gerade dabei, mich von ihm flachlegen zu lassen.

Ja genau, das ist das Problem.

Ich merke, wie er mit seiner Körpermitte, die eindeutig nach mehr schreit, an meinen Hinterteil rutscht, Kurz bevor er in mich eindringt, ...

„Hey Daniel wach auf!“, ruft mich jemand.

Phu, glück gehabt, alles wieder nur ein Traum. Zwar einen von denen ich gedacht habe, sie hätten auf gehört, aber eben nur ein Traum.

Doch in meinen Träumen davor war es nie so... so eben.

Wir haben rum gemacht, uns gegenseitig ausgezogen, aber bevor es in die wirklich eindeutige Richtung ging, verschwamm alles war nur noch schemenhaft zu erkennen und dann bin ich aufgewacht.

Hab ich den Wunsch wirklich mit ihm zu schlafen, wenn es diesmal so scharf war(/A.d.A. eindeutig zweideutig). OK, bringt nichts sich jetzt noch weiter Gedanken darüber zu machen, führt eh zu nichts. Lieber fragen warum man geweckt wurde.

„Was'n los?“, frage ich also. Ich schau mich um, draußen ist es noch stock dunkel.

„Wie viel Uhr is's'n?“, frage ich verschlafen.

„Es ist halb vier“, kommt es von Jens, „wir sind erst vor zwei Stunden wieder gekommen.“

„Ja und?? Warum weckt ihr mich dann?“

„Daniel, wir verstehen dich ja“, meint Alex grinsend, „wir haben alle mal feuchte Träume, aber du musst uns nicht damit wach halten, denn auf deine können wir ruhig verzichten.“

Mir wird verdammt heiß im Gesicht.

„Wa-was habt ihr denn mitbekommen?“, frage ich nervös.

Hoffentlich haben sie nicht mitbekommen, von wem ich geträumt habe und vor allem hoffentlich hat es nicht der mit bekommen, von dem ich geträumt habe.

Alex erhebt seine Stimme erneut.

„Naja, du warst kurz vor dem Höhepunkt und davor den Namen zu schreien,“ sagt er so schleimig grinsend, dass mir fast schlecht wird, „doch der werte Herr Jens musste dich ja wecken und wir müssen jetzt noch einen ganzen Tag darauf warten dein dreckiges Geheimnis zu erfahren.“

Ich muss im Moment wohl kreideweiß sein. Was wenn ich wirklich nächste Nacht wieder den gleichen Traum habe und sie dann mein ‚dreckiges Geheimnis‘ erfahren. Oh ja, ich hab verdammte Angst.

Bevor das Licht wieder ausgemacht wird, bemerke ich noch zwei Blicke: einen besorgten von Jan und einen undefinierbaren von Adri. Dann ist es dunkel und ich kann, gegen meiner Erwartungen, schnell einschlafen.

~

Beim Frühstück scheint es so, als sei in der Nacht nie ein peinliches Ereignis (jedenfalls für mich, für die andern eher weniger) passiert.

Wir sitzen einfach am Tisch und essen.

In einer halben Stunde treffen wir uns alle und fahren mit dem Bus zu irgendeinem strand. Es ist Dienstag, das heißt, morgen Mittag fahren wir endgültig hier weg und wieder nach Hause.

Wie geplant treffen wir uns und fahren zum Strand. Es dauert ca. zwei Stunden, aber es lohnt sich. Der Strand besteht wirklich nur aus feinsten Sand.

Unsere Lehrerinnen haben sogar für Plätze mit Liegen und Sonnenschirmen bezahlt.

Ich zieh meine Sachen aus. Leute ich habe meine Badehose schon drunter.

Also ich ziehe meinen Sachen bis auf die Badehose aus und begeben mich in Richtung Meer.

Es ist herrlich frisch. Ich schwimme etwas raus, wo ich allerdings immer noch stehen kann. Was aber doch ein ganz schönes Stück draußen ist, denn es ist hier eher flach.

Eine viertel Stunde schwimme ich umher. Ich denke gar nicht mehr an die vergangenen Tage, ich denke eigentlich an gar nichts mehr.

„Daniel warte mal!“, werde ich gerufen. Ich will aber nicht warten, was will er überhaupt von mir? Wir haben uns doch die ganze Woche nicht unterhalten.

„Was ist?“, frage ich genervt, auch wenn ich doch etwas freundlicher klingen wollte, aber was soll's.

„Ich möchte mich mit dir unterhalten.“, sagt er so leise, dass ich ihn kaum höre.

„Über was willst du dich denn unterhalten?? Es ist doch schon alles gesagt. Du hast mich geküsst, danach aber gemeint, du willst nichts von mir und ich habe dir dann gesagt, dass ich mich in dich verliebt habe. Also alles gesagt, dann kannst du mich ja auch in Ruhe lassen!“, die letzten Wörter schreie ich schon fast.

Ich drehe mich um und gehe aus dem Wasser und setze mich auf meinen Platz.  
Ich trockne mich noch ein bisschen ab; ich habe keine Lust mich pitschnass hinzusetzen.

Ein leichter Wind kommt auf und bringt mich dazu, mich hier noch einmal genau umzusehen. Ich mag die Landschaft hier sehr.

Man steht am Meer und sieht gleichzeitig die Berge, die Luft ist hier viel angenehmer und ich will hier einfach nicht mehr weg.

Doch wie schon gesagt, hasst mich das Leben und ich kann noch nicht mal darüber trauern, dass wir morgen schon wieder weg fahren.

„Hey Daniel!“, werde ich gerufen und ich schaue meiner Cousine nun genau ins Gesicht.

„Was ist mit dir los? Du bist letzter Zeit so merkwürdig.“, fragt sie mich und schau auch noch besorgt.

„Was meinst du mit ‚merkwürdig?‘“, kommt meine Gegenfrage.

„Naja du gehst mit den Anderen nichts trinken und ziehst dich immer mehr zurück. Und außerdem ist mir aufgefallen, dass du Adri schon die ganze Woche aus dem Weg gehst.“

Mir macht ihr Gesichtsausdruck wirklich Angst.

Am Anfang lag noch Besorgnis darin, doch jetzt sieht's so aus, als wisse sie alles.

„Ähm? Nix.“, versuche ich mich noch heraus zu reden.

„Hä?“, ok jetzt ist sie wieder so verpeilt wie sonst immer.

„Es ist nichts los mit mir!“, erkläre ich's ihr noch mal.

„Ach so, sag's doch gleich“

„...“

„Und warum bist du so merkwürdig?“

„Bin ich nicht!“

„Doch.“

„Nein.“

„Doch.“

„Nein.“

„Dohoch.“

„Du nervst!“

„Ich weiß, aber jetzt sag schon.(Sie macht eine kleine Pause und grinst auf einmal.)  
Oder bist du verliebt?“

-----

kommis???